

Presseschau *Solange du lebst*

Marie Lorena Zettl, Ralf Junkerjürgen

Zusammenfassung: Diese Presseschau zu *Solange du lebst* bietet die Abschrift von mehr als einem Dutzend kurzer Kommentare und längerer Kritiken aus der deutschen Presse aus den Monaten nach der Premiere des Films. Am Ende des Beitrags werden alle zur Zeit bekannten Besprechungen des Films aufgeführt.

Schlagworte: *Solange du lebst*; Deutschland; Filmkritik; Kommentare

Abstract: In this press review, we transcribe and translate more than a dozen short commentaries and critical articles that appeared in the German press in the months following the premiere of *Solange du lebst* (“As Long as You Live”). A list of all known press publications about this film can be found at the end of this article.

Keywords: *Solange du lebst*; Germany; film review; press; comments

Einführung

Die Debatte um den Film *Solange du lebst* hat eine breite Pressereaktion hervorgerufen, deren Höhepunkt im ersten Jahr nach seiner Erstaufführung am 14.10.1955 lag. Berücksichtigt man auch Ankündigungen und spätere Verweise auf den Film, so konnten in der Zeitspanne vom 17.02.1955 bis zum 31.07.1967 bisher 87 Artikel nachgewiesen werden. Die Presseauswertung bildet heute die wohl wichtigste Quelle zur Aufarbeitung des Falls und legte die methodische Grundlage für die bahnbrechende Studie von Raimund Fritz¹ zum Werk von Harald Reinl, dem es

¹ Fritz, Raimund (2006): *Regie: Harald Reinl: Strukturen des westdeutschen Kommerzfilms nach 1945; dargelegt anhand des Oeuvres von Harald Reinl*, Universität Wien, unveröffentlichte Magisterarbeit, 1043 S.

gelingen ist, einen Großteil davon zu sichten. Mittlerweile konnten weitere Reaktionen aufgespürt werden, so dass es ratsam erscheint, sowohl einige relevante der zum Teil schwer zugänglichen Artikel hier zu transkribieren als auch die Gesamtheit der Treffer aufzulisten.

Über die grundlegenden Angaben bei Raimund Fritz hinaus wurden zunächst Online-Archive ausgewertet, darunter das Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin², das Archivum Mannheim³, das F.A.Z. Bibliotheksportal⁴ und das Deutsche Zeitungsportal⁵. Der quantitativ größte Teil verdankt sich der Pressemappe zu dem Film im Deutschen Filminstitut und Filmmuseum in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt. Weitere Texte konnten über Querverweise in den Artikeln selbst entdeckt werden.

Rein quantitativ gesehen bilden die kritischen Artikel nicht das Gros der Pressestimmen, weil viele Filmkritiken nicht auf die politischen Brisanz von *Solange du lebst* eingehen, sondern sich ganz auf die künstlerischen Aspekte konzentrieren. Die folgende Auswahl ist in dieser Hinsicht nicht repräsentativ, weil sie mehrheitlich die kritischen Stimmen berücksichtigt, und zwar aus dem einfachen Grund, weil diese für die Entwicklung der Debatte und das Verständnis des Falls von zentraler Bedeutung sind. Exemplarisch wurden aber auch einige typische Filmkritiken aufgenommen. Da weder in den meisten Online-Portalen noch in der Pressemappe des Deutschen Filminstituts die Seitenzahlen angegeben werden, sind unsere Angaben in dieser Hinsicht nicht immer vollständig. Die Artikel werden in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Zwecks besserer Lesbarkeit wurden Überschriften kursiv gesetzt. Da einige der Zeitungen nicht allgemein bekannt sind oder nicht mehr existieren, werden sie anfangs kurz erläutert. Die wenigen offensichtlichen Tippfehler wurden stillschweigend korrigiert. Hinweise zu spanischen Presseberichten finden sich im Beitrag von Ralf Junkerjürgen im vorliegenden Band. Da sie nur die Dreharbeiten betreffen, sind sie für die Debatte nicht relevant.

² <https://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/login/> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2025).

³ <https://www.marchivum.de/de> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2025).

⁴ <https://www.faz-biblionet.de/login?targetUrl=%2Ffaz-portal> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2025).

⁵ <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2025).

Ausgewählte Artikel

15.10.1955, *Die Welt*

[*Die Welt* wurde 1946 unter der britischen Militärregierung in Hamburg gegründet. Die Tageszeitung, die mittlerweile ihren Redaktionssitz in Berlin hat, gilt als bürgerlich-konservativ.⁶]

So lange du lebst

Wäre dieser Film aus dem spanischen Bürgerkrieg spanischer Herkunft, so wunderte man sich nicht. Doch er ist deutsch (Dr. Harald Reinl). Statt Hitlers Kapitel „Legion Condor“ schamhaft zu beschweigen, wird es hier zum Anlaß einer Liebesgeschichte zwischen einem deutschen Flieger (Adrian Hoven) und einer Nationalspanierin (der apart schönen Marianne Koch), gemacht, deren mühsam verhindertes Happy-End künstlerische Ansprüche vermuten läßt. Deutsche Truppen sorgen aber für ein politisches „Happy-End“. Im übrigen sind alle Gestalten mehr auf Demonstration absichtsvoller, schematischer Vorgänge angelegt als auf Eigenleben. So dehnen sich die Szenen hin. Gelegentlich kommt spanische Landschaft erholsam ins Bild. Die Musik unterstützt die Aufnahmen mit akustischem Gefühl. Zu Beginn des Films sagt ein Sprecher wenige objektive Worte. Urania.

18.10.1955, *Hamburger Anzeiger*

[Der *Hamburger Anzeiger* geht auf den bereits 1888 gegründeten *General-Anzeiger für Hamburg-Altona* zurück, und erschien erst ab 1921 als *Hamburger Anzeiger*. Während der NS-Zeit wurde die Tageszeitung mehrmals umbenannt. Unter der britischen Militärregierung erhielt sie 1946 den Titel *Hamburger Freie Presse*, ehe man 1952 wieder zum *Hamburger Anzeiger* zurückkehrte. Die Tageszeitung erschien überparteilich und galt als liberal. Sie wurde 1957 eingestellt.⁷]

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Welt (zuletzt aufgerufen am 18.01.2026).

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Anzeiger (zuletzt aufgerufen am 18.01.2026).

Solange du lebst

Eine ebenso unglaubliche wie langatmig ausgewalzte und peinvoll pointierte Geschichte. Die angebliche Liebesromanze einer spanischen Lehrerin zu einem abgeschossenen deutschen Flieger ist hier Vordergrund eines auffallend politisch gefärbten Hintergrundes aus den Tagen des spanischen Bürgerkrieges. Deutscherseits wäre eine so grobe und billige Deutung vielleicht einmal vor anderthalb Jahrzehnten aktuell gewesen. Es ist nicht ohne Pikanterie, daß uns heute eine amerikanische Filmfirma diese, von deutschen Filmleuten erfundene, inszenierte und größtenteils auch besetzte Geschichtsbelehrung serviert. Vor Jahren präsentierte uns die gleiche Seite noch den auch künstlerisch ungleich diskutableren Film *Wem die Stunde schlägt*. Hier müssen ausdrucksvolle Schauspieler, wie Marianne Koch, Adrian Hoven immer wieder konfektionshafte Worte und überflüssige Tiraden daherreden. Wobei uns manche Spanier noch auf bayrisch kommen. Wenn es Tröstliches herauszustellen gibt, so zumal die faszinierende Arbeit der Kameraleute. (Urania), Alfred Merwich.

15.11.1955: *Film-Telegramm* (Nr. 47)

[*Film-Telegramm* war eine Film-Zeitschrift, die von 1953 bis 1981 in Hamburg unter der Leitung des Herausgebers Klaus Hebecker erschien.⁸]

Telegramm – Wochenschau

Der filmpolitische Skandal der Woche ist der „Filmbewertungsstelle der Länder“ zuzuschreiben, die es fertigbrachte, den von der bundesdeutschen Eva-Film in Wiesbaden hergestellten und von der amerikanischen RKO vertriebenen Film *Solange du lebst* mit dem Prädikat „wertvoll“ auszuzeichnen. Der Film *Solange du lebst* verherrlicht eindeutig die von der nationalsozialistischen Regierung im spanischen Bürgerkrieg aufgestellte „Legion Condor“ und charakterisiert die Gegner als bärtige und betrunkenen Raufbolde. Einer Agenturmeldung zufolge war dieser Film vom Arbeitsausschuß der FSK wegen „Verherrlichung des Militarismus“ nicht

⁸ <https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=012161764&direct=true&view=full> (zuletzt aufgerufen am 06.12.2025).

freigegeben worden; die Freigabe erfolgte dann nach beträchtlichen Schnitten, durch den Hauptausschuß. Nach den zahlreichen künstlerischen Fehltritten der „Filmbewertungsstelle“ hat diese Instanz jetzt die Öffentlichkeit durch eine peinliche politische Taktlosigkeit provoziert. Die grundlegende personelle Umbesetzung der Ausschüsse sollte vom Bundesparlament und von den Länderparlamenten mit allem Nachdruck gefordert werden, um weiteres politisches Unheil zu verhindern.

19.11.1955, *Mannheimer Morgen*

[Der *Mannheimer Morgen* ist eine regionale Tageszeitung, die vor allem über Lokalnachrichten aus Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg berichtet. Die Erstausgabe erschien bereits 1946, nachdem die US-amerikanische Besatzungsmacht die Lizenz dafür erteilt hatte.⁹]

Eine scharfe Trennungslinie läuft durch diesen deutschen Film: Die Qualität seiner Fotografie steht in geradezu schreiendem Mißverhältnis zur Banalität seiner Handlung. Die Außenaufnahmen wurden in Spanien gedreht und die Kamera hat sich zu überdurchschnittlichen Leistungen anregen lassen; aus dem Drehbuch aber klagt nur dürre und eintönige Armseligkeit: Die Produzenten dieses Drehbuchs hatten kein Thema. Hätten sie das Schicksal von Menschen zwischen den Fronten des spanischen Bürgerkrieges zu einem erschütternden menschlichen Anliegen mit einer allgemeingültigen Aussage gemacht, der Film wäre gelungen. Doch hier wirkt alles flach. Es bleibt nur die Spannung, der Nervenkitzel. Den echten Reiz des Filmes bilden die höchst filmischen Fotos! Hier ist Atmosphäre „französischer“ Schule, die stellenweise an Julien Duvidier erinnert. Die Kamera ist blendende Meisterin im Halbdunkel. Sie ist verliebt in Gesichter und winkelige Gassen, und sie bringt die Details zu leuchtender Wirkung im Rahmen des Filmganzen.

Einige allzu deutliche Symbolismen stören, aber schmälern ihren Erfolg nicht. Alles in allem: eine deutsche Südfrucht mit glänzender Schale, aber schalem Inhalt.

⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Mannheimer_Morgen (zuletzt aufgerufen am 06.12.2025).

24.11.55, *Münchner Merkur*

[Der *Münchner Merkur* ist eine bayerische Regionalzeitung mit Fokus auf den Raum München. Die Zeitung wurde 1946 gegründet und ist aus politischer Sicht konservativ ausgerichtet.¹⁰]

Solange du lebst – ein milieu-echter deutsch spanischer Film um eine Episode des spanischen Bürgerkrieges, mit faszinierenden Landschaftsbildern aus der Sierra Nevada (Kamera: Walter Riml) und – unter Dr. Harald Reinls Regie – mit Marianne Koch, Karin Dor, Adrian Hoven, Willy Rösner, Prädikat „wertvoll“. Im Universum.

Welch angenehme Überraschung: Hinter dem sentimental Titel verbirgt sich ein vom ersten bis zum letzten Bild Spannungsgeladener, trotzdem psychologisch fundierter und glänzend photographierter Film, der ein Schicksal aus unserer eigenen, wahrhaft mit „Abenteuern“ reichlich gesegneten jüngsten Vergangenheit aufgreift. Im spanischen Bürgerkrieg stürzt ein deutscher Flieger der „Legion Condor“ zwischen den Linien ab. Eine junge Spanierin versteckt ihn vor den „Roten“ und rettet ihn trotz vielfacher Bedrohung. Es ist dem Drehbuch hoch anzurechnen, daß es der Versuchung, daraus eine Liebesgeschichte zu machen, widerstand.

Es ist ein Film der Menschlichkeit ohne politische Anklage, in vielfältigen, knapp angedeuteten Schicksalen gespiegelt. Die Gestalt des rotspanischen Bürgermeisters (Willy Rösner), der an der grausamen Härte des Kommissars (eine überzeugende Leistung Kurt Heintels) seine Ideale zerbrechen sieht, ist überaus eindrucksvoll, Marianne Koch überzeugt nicht so sehr als Spanierin, denn als nuancenreiche Schauspielerin, und Adrian Hoven ist diesmal erstaunlich frei von Liebhaber-Allüren. Reizend (wenn sie sich auch ein wenig an Lollobrigidas „Bergsagliera“ anlehnt) die Bürgermeisterstochter von Karin Dor und bemerkenswert ausgeprägt der rotspanische Arzt Kurt Hepperlins. Über allem aber die gnadenlos-gewaltige Landschaft Spaniens. Ein Film, der sein Prädikat „wertvoll“ ehrlich verdient hat. Kurt Preis.

¹⁰ Geschichte des Münchner Merkur und der Ippen Gruppe | Merkur tz MEDIA (zuletzt aufgerufen am 06.12.2025).

26.11.1955, *Unser Tag* (Ludwigshafen)

[*Unser Tag* war eine Parteizeitung der KPD, die ursprünglich nur im Bezirk der KPD Baden veröffentlicht wurde. Nachdem die vorherige Parteizeitung *Neues Leben* der KPD Rheinland-Pfalz wegen Verstößen gegen das Presserecht verboten worden war, wurde *Unser Tag* ab 1950 auch dort als Parteizeitung eingesetzt.¹¹]

„Sich übler Hetze schuldig gemacht“

Filmschauspieler wurden in Solange du lebst zu fanatischer Propaganda mißbraucht

Gute und schlechte Filme muß es wohl geben, genau wie es gute und schlechte Menschen gibt. Man sollte deshalb, sofern von schlechten Filmen die Rede ist, auch gar nicht viel Aufhebens von ihnen machen. Es sei denn, ihre Schlechtigkeit läge auf einer Ebene, die dazu angetan sein könnte, Haß und Zwietracht unter den Menschen zu säen. Wir kennen aus der Vergangenheit eine Menge solcher Filme. Sie vermochten sehr viel Unheil anzurichten. Leider gibt es aber auch schon wieder in unserer Zeit Bildstreifen, die noch größeres Unheil vorbereiten können. Zu dieser Sorte Filme gehört „Solange du lebst“, der vor einigen Tagen in Frankfurt seine westdeutsche Erstaufführung erlebte.

Die Direktion des Frankfurter „Turm-Palastes“ kann den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das erste Lichtspieltheater in Westdeutschland gewesen zu sein, das diesem Film Tür und Tor geöffnet hat. Eine „großartige“ Premiere konnte in Anwesenheit der Hauptdarsteller über die Bühne gehen und der Streifen selbst, mit vielen rührseligen Szenen „gewürzt“, begann sein Gift in die Herzen der Zuschauer zu träufeln. Die Direktion des Turm-Palastes aber wird bei irgendwelchen Einwänden darauf verweisen, daß dieser Film immerhin von der „Filmbewertungsstelle der Länder“ den Titel „wertvoll“ zugesprochen erhielt. Kann man folglich also den verantwortlichen Leuten des Frankfurter Filmtheaters Vorwürfe machen?

Es ist, so könnte man meinen, ein teuflisches Spiel, das die verantwortlichen Herren bei der „Filmbewertungsstelle der Länder“ in Wiesbaden-

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/KPD_Rheinland-Pfalz (zuletzt aufgerufen am 08.12.2025).

Biebrich, im Filmschloß am Rhein, seit Jahr und Tag mit den westdeutschen Kinobesuchern treiben. Mit einer unnachahmlichen Kaltschnäuzigkeit lehnt bekanntlich diese Stelle künstlerische Leistungen ab, um dafür aber mäßige Filme, deren politische Tendenz den Bonner Wünschen entgegenkommt, auszuzeichnen. Die *Frankfurter Rundschau* schreibt zu diesen skandalösen Vorkommnissen von ihrer Ausgabe am 17. November:

Der jüngste Schildbürgerstreich hat nun allerdings einen politischen Hintergrund; selbst die Filmselfkontrolle, bemüht um die Loyalität nach allen Seiten, lehnte kürzlich den Legion-Condor-Film *Solange du lebst* in erster Instanz wegen militaristischer Tendenzen ab und gab ihn erst nach beträchtlichen Schnitten in zweiter Instanz frei. Aber auch in der jetzt vorliegenden Fassung mit dem hübsch uniformierten Adrian Hoven als deutschem Piloten, den ein spanisches Mädchen vor den durchweg unsympathisch maskierten Roten rettet, blieb noch genug Heldenverehrung spürbar, um ihn als einseitigen Tendenzfilm erkennen zu können. Ausgerechnet dieses Werk nannte nun die Filmbewertungsstelle „wertvoll“, obwohl es formal und künstlerisch bestenfalls durchschnittlich zu nennen ist.

[Fotos von Marianne Koch und Adrian Hoven, dazu folgender Text:] Die junge, nicht unbegabte Marianne Koch, sie wird auch die „filmende Medizinerin“ genannt, und der ebenfalls noch junge Adrian Hoven (unser Bild) haben durch die Annahme der Rollen in dem Film *Solange du lebst* ihrer eigenen künstlerischen Entwicklung einen schlechten Dienst erwiesen. Beide Darsteller haben sich zu einer Sache mißbrauchen lassen, die den Faschismus zu rechtfertigen, ja, zu verherrlichen versucht. Damit wurden sie, sicherlich unbewußt, zu Fürsprechern des „kalten Krieges“. Foto: Eva/RKO

Was geht nun eigentlich in diesem Film vor? Ein faschistisches Flugzeug stürzt in den Kämpfen des spanischen Bürgerkrieges hinter den Linien der revolutionären Truppen ab. Der Pilot (Adrian Hoven) ist ein Deutscher, Mitglied der berühmten Legion Condor. Er wird von einer spanischen Lehrerin (Marianne Koch) geborgen, versorgt und gerettet. Dieses „Heldenstück“ ist möglich, weil die Lehrerin bei den „Roten“ als Krankenschwester tätig ist.

Man muß Hemingways verfilmten Roman *Wem die Stunde schlägt* gesehen haben, man muß aber auch um die Geschehnisse des spanischen Bürgerkrieges wissen, damit die Verlogenheit, aber auch die Instinktlosigkeit (wie eine Frankfurter Zeitung schrieb) dieses Filmes sichtbar wird. Und hier setzt auch die alte faschistische Propaganda erneut an, um mit den alten Parolen und Lügen von ehemals die Menschen zu verwirren.

Wie jämmerlich werden die Kämpfer der Internationalen Brigade dargestellt. Saufen, Gröhlen, Vergewaltigen und Morden, das ist die Beschäftigung dieser „Untermenschen“. Der Kommissar dieser Truppe (Kurt Heintel) ist eine Ausgeburt der Hölle. Alles „Teuflische“ wird bereits in seinen brutalen Gesichtszügen sichtbar. Daß er sich von der „tapferen“ Teresa, die treu den Faschisten ergeben ist, wie ein dummer Schulbub übertölpeln läßt, sei nur noch am Rande vermerkt. Die Faschisten dagegen, deren ungeheure Wütereien der Welt hinreichend bekannt wurden, werden in diesem Film (bei der Kleidung fängt es bereits an) als Helden, als die „Befreier“ gefeiert. Zu dieser verlogenen Darstellung schreibt die Frankfurter *Nachtausgabe*: „Man hätte erwarten sollen, wenn schon ein deutscher Film sich dieses für uns so heiklen Stoffes annimmt, daß er sich wenigstens jetzt der Einmischung enthält und keine verfälschenden Akzente hinterläßt.“

Wozu all diese Gemeinheiten und Verfälschungen, wird mancher fragen. Wir leben in einer Welt, in der es immer noch Menschen gibt, die wollen, daß die Völker sich einander hassen und töten. Haß und Tod bedeuten für sie glänzende Geschäfte. Gott sei Dank wird jedoch die Zahl derer von Tag zu Tag geringer. Furcht und Entsetzen packt sie daher, weil sie glauben, nicht mehr in das große Geschäft einsteigen zu können. Sie greifen deshalb auf ihren alten Ladenhüter, den Feldzug gegen den Kommunismus, zurück. Diese Politik hat sich schon einmal, so meinen ihre Initiatoren, so „großartig“ bezahlt gemacht. Soll sie also noch einmal dran glauben.

Es ist schmerzlich zu wissen, daß nicht unbegabte Schauspieler wie Marianne Koch, Karin Dor, Adrian Hoven, Kurt Heintel, Willy Rösner, Sepp Rist, Werner Stock und Kurt Hepperlin, sich zu faschistischen Propagandazwecken mißbrauchen ließen. Sicherlich unbewußt haben sie mit ihrer Beteiligung an diesem Film das gemeine Treiben der „Kalten Krieger“ unterstützt. Sie selbst aber und ihrer künstlerischen Entwicklung

haben sie damit großen Schaden zugefügt. Es wird darüber hinaus unverständlich bleiben, daß Szenen dieses Filmes in den Wiesbadener Ateliers gedreht werden konnten. Es ist fernerhin bedauerlich, daß das Wiesbadener Städtische Orchester sich bereitfand, die Filmmusik zu interpretieren.

[Foto von Karin Dor, dazu folgender Text:] Die junge Karin Dor verriet in *Solange du lebst* beachtliches Talent. Leider wurde es für eine schlechte Sache verschwendet. Foto: Eva/RKO

Bei der ersten deutsch-spanischen Co-Produktion lugt die gefährliche Fratze des Faschismus aus allen Bildern dieses Filmes hervor. Möge sie von den Menschen rechtzeitig erkannt und verbannt werden. Georg Paulus

26.11.1955, *Die Tat*, Nr. 48

[*Die Tat* war die Wochenzeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten und erschien von 1950 bis 1983, als sie mit der links ausgerichteten *Deutschen Volkszeitung* fusionierte.¹²]

Das mußte Ihnen bekannt sein, Herr Bartsch!

Herr Joachim Bartsch rechnet sich sicher zu den Kulturschaffenden der westdeutschen Bundesrepublik. Er ist der Drehbuchautor des Films *Solange du lebst*. Der Film wurde von einer amerikanischen Gesellschaft finanziert. Es ist der einzige amerikanische Film dieses Jahres, der in deutscher Sprache gedreht wurde. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß sich begabte und angesehene deutsche Filmschauspieler bereitfanden, in diesem Film eine Rolle zu übernehmen. Nehmen wir zu ihren Gunsten an, daß sie, ohne eigene Kenntnis der Wahrheit über den Freiheitskampf des spanischen Volkes, mißbraucht wurden. Der Film *Solange du lebst* ist nämlich nichts anderes als eine einzige, unverschämte geschichtliche

¹² https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinigung_der_Verfolgten_des_Naziregimes_%E2%80%93_Bund_der_Antifaschistinnen_und_Antifaschisten (zuletzt aufgerufen am 08.12.2025).

Lüge und eine Schmach und Schande für alle, die an der Herstellung dieses Machwerks beteiligt sind. Dieser Film wäre unter Goebbels genauso gedreht worden wie er jetzt, 1954/55, gedreht wurde, und das Drehbuch des Herrn Joachim Bartsch hätte Zensuren durch das NS-Propaganda-Ministerium nicht zu befürchten brauchen.

Dieser Film muß aus den deutschen Kinos verschwinden! Er ist nicht, wie manche Filmkritiker meinten, eine „Instinktlosigkeit“ – er ist eine grenzenlose Beleidigung des spanischen Volkes, eine an Bösartigkeit nicht zu übertreffende Verhöhnung seines Kampfes um Demokratie und Freiheit.

Wir veröffentlichen nachstehenden offenen Brief eines deutschen Journalisten an den Drehbuchautor Joachim Bartsch. Dieser deutsche Journalist war auf seiten der republikanischen Truppen, die die freigeählte demokratische spanische Regierung gegen die rebellierenden Franco-Faschisten verteidigte, Kriegsberichterstatter an der Spanienfront. Wir veröffentlichen weiter die Stellungnahme eines ehemaligen deutschen Spanienkämpfers zu dem Machwerk des Herrn Joachim Bartsch. Wir haben diesen Veröffentlichungen nur eines hinzuzufügen – die Forderung: *Dieser Film muß aus den Kinos der Bundesrepublik verschwinden!*

Offener Brief

An den Drehbuch-Autor Joachim Bartsch zu dem Film *Solange du lebst*

Sehr geehrter Herr Bartsch!

Gestatten Sie, daß ich Ihnen zu Ihrem Drehbuch für den Spielfilm der „Eva-Filmgesellschaft“ (RKO-Verleih) *Solange Du lebst*, die Meinung der Menschen mitteile, die an dem furchtbaren Geschehen in Spanien persönlich teilgenommen haben.

Der Film *Solange Du lebst* wurde vor kurzem in Stuttgart uraufgeführt und entstammt einer Idee, die Sie sich haben „einfallen lassen“. Er befaßt sich mit dem spanischen Bürger-Krieg-Thema, vor allem mit der NS-„Legion Condor“. Sie haben sich „einfallen lassen“, dieser Legion einen Lorbeerkranz zu winden. Bekanntlich fällt das nicht schwer angesichts der Wiederkehr jener Kräfte in Westdeutschland, die bereits von 1939 bis

1945 „regiert“ haben. Es ist aufrichtig zu bedauern, daß Sie sich für einen Filmstoff eingesetzt haben, der dem Ansehen unseres Volkes in der Welt schwersten Schaden zufügt.

Das ist nicht meine Meinung, weil ja zwischenzeitlich bekannt wurde, wie selbst die Filmselfbstkontrolle (FSK) zu Ihrem Film-Thema sehr kritisch und ablehnend reagiert hat. Es wurde bekannt, daß erst auf „höhere Weisung hin“ der Film *Solange Du lebst* freigegeben wurde.

Weil Sie einen Filmstoff über die Franco-Rebellion und die NS-„Legion Condor“ geschrieben haben, müssen Sie es sich gefallen lassen, daß ich Sie in aller Oeffentlichkeit frage, was Sie davon überhaupt wissen? Vermutlich das, was Sie nationalsozialistischer und nationalspanischer Literatur entnehmen konnten. Aber auch diese Kenntnisse hätten Ihnen als Drehbuch-Autor genügen müssen zur Feststellung, daß insbesondere die „Legion Condor“ Spanien von 1936 bis 1939 als Versuchsfeld benutzt hat. So konnte nicht ausbleiben, als einzig Wahres in der Handlung Ihres Filmes, die natürliche und überzeugende Freude des spanischen Volkes von Torralban im Augenblick der Befreiung durch die spanisch-republikanisch-demokratischen Kräfte zu erkennen. Eine Szene, die deutlich sichtbar macht, daß Spaniens Volk mit Begeisterung an seine Republik zurückdenkt und jede Gelegenheit wahrnimmt, dies zu bekunden. Der Mut dieses Volkes, trotz jahrzehntelanger Franco-Herrschaft sich in einem NS-Film unter dem Protektorat des Franco-Regimes zur Demokratie zu bekennen, hätte Sie im Verlauf der Aufnahmearbeiten bereits nachdenklich stimmen sollen.

Für Ihren Filmstoff wurden viele gute deutsche Schauspieler eingesetzt. Frau Marianne Koch, Herr Adrian Hoven und die anderen hervorragenden Schauspieler konnten nicht wissen, was überhaupt in Spanien geschah. Aber Sie, als Drehbuch-Autor, mußten wissen, daß Barcelona z.B. im Januar 1938 innerhalb von 27 Tagen 50 Mal von der NS „Legion Condor“ und von italienischen Fliegertruppen bombardiert wurde. Sie mußten wissen, daß allein am 19. Januar 1938 in dieser Stadt mehr als 200 Kinder sterben mußten, weil deutsche Flieger der NS-„Legion Condor“ die katalonische Hauptstadt als Uebungsziel benutzten; Sie mußten wissen, daß im April 1938 Barcelona innerhalb von 36 Stunden durch 16 Bombardements 1200 Tote, (300 Verwundete, davon 70 Proz. Frauen und Kinder) und mehr als 600 zerstörte Häuser zu beklagen hatte.

Sie als Drehbuch-Autor hätten wissen müssen, daß der über Barcelona abgeschossene NS-Flieger-Offizier Kowolik im Verhör erklärte: „Wir hatten Befehl, den Widerstand der Zivilbevölkerung von Barcelona zu brechen.“

Gestatten Sie, daß ich Ihnen hierzu die *Neue Züricher Zeitung* aus jenen Tage zitiere: „Die Grausamkeit und Sinnlosigkeit dieser Angriffe auf eine dichtbevölkerte Stadt muß gerade diejenigen überraschen und empören, die bisher überzeugt waren, daß die nationalistische Heerführung jede unnötige Grausamkeit zu vermeiden sucht.“

Vor allen Dingen mußten Sie jedoch wissen, daß am Tode von Hunderten Frauen und Kindern in Guernica (nachzulesen bei rororo *Die Kinder von Guernica*), einer baskischen Kleinstadt, der Berliner Flieger-Offizier Joachim Wandel hauptschuldig beteiligt war. Guernica, eine völlig soldatenfreie Stadt, wurde durch die NS „Legion Condor“ dem Erdboden gleichgemacht.

Ihnen mußte bekannt sein, was der baskische, katholische Staatspräsident Aguirre damals unter dem Eindruck des entsetzlichen Gemetzels am spanischen Volk durch die NS „Legion Condor“ dem Vatikan telegraphierte: „Als gläubiger Katholik protestiere ich gegen die Ermordung einer großen Zahl katholischer Priester durch die Rebellen. Informationen sind dem Heiligen Stuhl zugesandt worden. Im Namen des baskischen Volkes beschwöre ich den Heiligen Vater, das Schweigen zu brechen.“

Und Sie hätten des weiteren wissen müssen von dem flammenden und bitteren Protest des spanischen Philosophen Ortega y Gasset gegen die Untaten der Franco-Rebellen. Bekanntlich mußte der Philosoph nach 1939 deshalb ins Exil.

Ein anderer Deutscher, der Fliegerleutnant K. Kneiding vom Geschwader „Immelmann“, wurde am 5. Januar 1937 aus einem Verband von 16 Junkers-Bombern und 8 Heinkel-Maschinen über Madrid bei Fuencarral abgeschossen, nachdem die NS „Legion Condor“ wie üblich die Wohnviertel der Innenstadt und anschließend das Außenviertel von Tetuan de las Victorias bombardiert hatte. Der „blonde Marokkaner“ K. Kneiding kehrte vom „Feindflug“ nicht zurück, weil sein Gegner nicht „Kommissar Malek“, sondern das spanische Volk war.

Die Außenaufnahmen zu *Solange Du lebst* wurden in der Nähe von Granada gedreht. Hat man Ihnen, hat man der Produktionsleitung, hat

man der Herstellungsleitung wirklich nichts gesagt von den erschütternden Ereignissen, die sich nach der Einnahme von Malaga, nur wenige Kilometer von Granada entfernt, durch die Franco-Truppen abspielten? Wußten Sie wirklich nicht, daß der „berühmt“ gewordene Säufergeneral Llanos 5000 spanische Demokraten in die Stierkampfarena von Malaga treiben ließ, um sie mit MGs dort niederzumetzeln? Als diese mörderische Untat in der Welt bekannt wurde, wurde Franco von der öffentlichen Weltmeinung gezwungen, Llanos Karriere zu beenden und ihn zum Standortkommandanten von Sevilla herabzusetzen.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der westdeutschen Schauspieler zwingt diese, Spielangebote nicht von vornherein abzulehnen. Marianne Koch, Adrian Hoven, Kurt Heintel und die anderen haben sich auf Grund des historisch falschen, von Ihnen, Herr Bartsch, erstellten Drehbuches zur Mitwirkung entschlossen. Die Schuld an der Glorifizierung der NS-Flieger, die unter dem Namen „Legion Condor“ dem deutschen Volk und der deutschen Demokratie unauslöschliche Schande zugefügt haben, trifft nur Sie allein. Bekanntlich wurde kein einziger NS-Legionär gezwungen, nach Spanien zu gehen, um dort deutsche Bomben auf spanische Frauen und Kinder zu werfen. Niemand zwang diese NS-Legionäre, ihre Bomben auf den Madrider Prado, den spanischen Louvre, abzuwerfen, um somit bereits 1937 der Weltöffentlichkeit einen Vorgeschmack dessen zu vermitteln, was Hitler 1939 in Europa inszenieren konnte, nicht zuletzt durch die „Versuchsübungen“ der NS-„Legion Condor“ in Spanien.

Deshalb ist Ihre Schuld und die Schuld von Produktions- und Herstellungsleitung so schwerwiegend. Ich unterstelle Ihnen, daß es leicht ist, einen nationalsozialistischen Film in Franco-Spanien zu drehen. Daß aber im AFIFA Atelier in Wiesbaden in der demokratischen Bundesrepublik Deutschlands, bereits wieder nationalsozialistische Filme hergestellt werden dürfen, ist ein dringender Beweis für die Notwendigkeit, im Interesse unserer Frauen und Kinder in Deutschland rechtzeitig Maßnahmen zur endgültigen Beseitigung von NS-Gedankengut zu treffen. Das ist auch der Grund für meinen Offenen Brief. Das haben die unzähligen Kämpfer aus den USA, aus England, Frankreich, Deutschland, den anderen europäischen und überseeischen Ländern als Angehörige der Internationalen Brigaden bereits 1936 getan. Sie haben im Drehbuch diese ehrlichen, demokratischen Patrioten als Verbrecher (Kommissar Malek), als Alkoholiker

(Arzt), und als Halbidioten (Pepe) charakterisiert. Dabei war es die Internationale Brigade, die als ehrlicher Streiter für Demokratie bereits 1936 erkannte, daß die Verschwörung Franco – Hitler – Mussolini rechtzeitig zerschlagen werden muß, um die Menschenrechte zu wahren vor dem Zugriff verbrecherischer Elemente. Durch das Versagen französischer und englischer Politiker (Blum und Chamberlain) wurde Franco Herr über Spanien und Hitler in die Lage versetzt, 1939 den entsetzlichen zweiten Weltkrieg zu beginnen.

Die Geschichte aber lehrt, daß Wahrheit ewig gültig ist, auch wenn sie durch Drehbuch-Autoren bewußt oder unbewußt zeitweilig verfälscht, verleumdet, verraten und unterdrückt wird. Ich stehe auf dem Standpunkt der FSK, daß der Film *Solange Du lebst* vom Spielplan der deutschen Filmtheater ferngehalten werden muß. Sie könnten als Drehbuchautor dazu einen entscheidenden Beitrag leisten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

K. Sauer

Ehem. Kriegsberichterstatter der *Volks-Illustrierten*, Prag, und Mitglied der XI. Internationalen Brigade.

Ein Spanienkämpfer nimmt Stellung

Zu dem Film *Solange Du lebst*, mit dem wir uns schon wiederholt auseinandersetzen, schreibt uns ein ehemaliger deutscher Spanienkämpfer, der in den Internationalen Brigaden gegen die spanischen Faschisten kämpfte:

„Ich habe den Film der *Legion Condor (Solange Du lebst)* gesehen und war erschüttert. Erschüttert über die Geschichtsfälschungen, die dort begangen werden, erschüttert über die Schauspieler, die sich für eine so schlechte Sache hergegeben haben, erschüttert über die ‚Filmbewertungsstelle der Länder‘, die diesem Machtwerk sogar noch das Prädikat ‚wertvoll‘ verliehen hat. Ich selbst bin Spanienkämpfer und bin mit tausenden Kameraden im Jahre 1936 nach Spanien gekommen, um dem spanischen Volk und seiner frei gewählten Regierung zu helfen im Kampf gegen den faschistischen Rebellen Franco. Um es gleich vorweg zu sagen, der Inhalt dieses Filmes und die Form, wie dort Völkerhaß betrieben wird, sind

schlimmer und gefährlicher als es das *Rotbuch über Spanien* war, das Herr Dr. Taubert für das Dritte Reich geschrieben hatte.

Es heißt das Andenken an die tausenden toter Frauen und Kinder zu beschmutzen, die auf den Straßen der Flucht von Malaga nach Almeria von Tief- und Bombenfliegern der ‚Legion Condor‘ ermordet wurden, als sie vor dem Anrücken der Franco-Truppen in panischer Angst Malaga verließen. Ihnen allen stand das Schicksal von 5000 Kindern, Greisen und Frauen vor Augen, die die Franco-Soldateska nach der Einnahme von Badajoz in die Stierkampfarena trieb und mit Maschinengewehren niedermähte, nur weil sie ‚republikverdächtig‘ waren. Tatsache ist, daß im Jahre 1939 mehr als eine Million Menschen nach der Einnahme Cataloniens durch Franco über die Pyrenäen nach Frankreich flohen, darunter mehrere hunderttausend Kinder und Frauen.

Es ist unfaçbar, daß es eine Filmgesellschaft in Westdeutschland wagen kann, die Internationalen Brigaden als eine Horde ‚vertierter Untermenschen‘ darzustellen. Soweit ging selbst Hitler nicht, der immerhin von ‚verführten Idealisten‘ salbaderte. Der Schwindel beginnt schon damit, daß dieser Film den spanischen Unabhängigkeitskrieg von 1936-39 als ‚Verteidigungskrieg‘ gegen die ‚Roten‘ bzw. die ‚Kommunisten‘ darstellt. Ich bin überzeugt, daß die verantwortlichen Leute genau wissen, daß dies eine Geschichtsfälschung ist. Es ist doch bekannt, daß die rechtmäßige spanische Regierung von landesverräterischen Rebellengenerälen verraten wurde, eine Regierung, die die Sympathien der gesamten demokratisch und republikanisch gesinnten Welt hatte.

Alle Gegner Hitlers, Mussolinis und Francos als Kommunisten hinstellen zu wollen, ist Goebbels und Taubert während des ‚Tausendjährigen Reiches‘ nicht gelungen, und es wird dem Taubert im Bonner Bundespropaganda-Ministerium auch heute nicht gelingen. Ich glaube nicht, daß jemand auf den Gedanken käme, den ehemaligen Premierminister Attlee, der bei seinem Besuch während des spanischen Krieges der spanischen Republik seine Sympathien zum Ausdruck brachte, als Kommunist zu bezeichnen, ebenso wenig wie Herrn Ollenhauer, der 1937 in Albacete den antifaschistischen Kampf der spanischen Republik als Beispiel für Deutschland hinstellte. Es ist einfach erstunken und erlogen, daß die Bürgermeister mit faustgroßen Sowjetsternen auf dem Rockaufschlag amtier-

ten oder daß unter den Emblemen der Sowjetunion Standgerichte abgehalten wurden. Es ist ein gemeiner Versuch, die heutige Verständnisbereitschaft in der Welt dadurch zu vergiften, daß man einen polnischen Polit-Kommissar als den Typ des „bolschewistischen Untermenschen“ darstellt. Es befanden sich an den Lagerfeuern der Internationalen Brigaden auch keine Russen, die ‚Kosakentänze‘ aufführten.

Sollten denn die Herren von der Filmbewertungsstelle gar keine Ahnung davon haben, daß auf republikanischer Seite die berühmtesten Chirurgen Spaniens und der Welt ihr Können in den Dienst der republikanischen Sache stellten, daß aus der Tschechoslowakei, aus England, aus der Schweiz, Frankreich, Norwegen, aus allen süd- und mittelamerikanischen Staaten Ambulanzen, Medikamente und medizinisches Personal nach Spanien geschickt wurden, um die Republik zu unterstützen? Daß allein die weltbekannten Filmschauspieler Hollywoods, an der Spitze Joan Crawford, Charly Chaplin und andere einen eigenen Ambulanzzug den spanischen republikanischen Truppen zur Verfügung stellten?

Was soll also die Darstellung eines Arztes der Internationalen Brigaden, der sich überhaupt nicht um seine Verwundeten kümmert und zwischen jeder Operation nach der Schnapsflasche greift? Und dem gegenüber der Herr Oberarzt der faschistischen Truppen, der sich väterlich besorgt bei seinen drei schmucken Helden nach deren Heimat und Zukunftsabsichten erkundigt? Dieser ganze Film ist nicht nur eine ‚Schwarzweiß-Malerei‘, wie dies eine große Tageszeitung schrieb, auch nicht nur eine „Instinktlosigkeit“, sondern ein Ausfluß einer Propaganda, die von Haß und Rachsucht genährt wird und deren Ziel Völkerverhetzung ist. Der Film ist von einer amerikanischen Gesellschaft gedreht und finanziert worden. Es ist der einzige amerikanische Film in deutscher Sprache in diesem Jahr. Das macht die Sache nur noch schlimmer, denn dieser Film ist eine Schmach und Schande, eine Beleidigung der Spanienkämpfer, die aus allen Ländern der Welt, auch aus Amerika, herbeigeeilt waren und in den Internationalen Brigaden Seite an Seite kämpften für die Demokratie und Freiheit.

Nichts zeigt die politischen Zustände in der westdeutschen Bundesrepublik besser an als die Tatsache, daß solche unverschämten Lügen, wie sie unter Goebbels nicht besser produziert hätten werden können, auch noch als ‚wertvoll‘ bezeichnet werden!“

26.11.55, *Neue Rhein Zeitung*

[Die NRZ ist eine Regionalzeitung aus Nordrhein-Westfalen, die unter zwei unterschiedlichen Titeln erscheint: Im westlichen Ruhrgebiet trägt sie den Titel *Neue Ruhr Zeitung* und am Niederrhein den Titel *Neue Rhein Zeitung*. Die NRZ wurde 1946 als sozialdemokratische Zeitung ins Leben gerufen und gehört heute der Funke Mediengruppe an.¹³]

Solange du lügst

Legion-Condor-Film verzerrt Historie

Im Bundesgebiet ist der Film *Solange du lebst* angelaufen. Von der Selbstkontrolle erst nach erheblichen Schnitten freigegeben, wurde er von der „Filmbewertungsstelle der Länder“ als „wertvoll“ bezeichnet.

Der Film heißt: *Solange du lebst*. Gemeint ist: Solange du lebst, besteht Hoffnung. Worauf? Daß die Faschisten siegen, und mit ihnen das Gute.

Das geschieht auch. Sie siegen und retten den kühnen deutschen Condor-Flieger (Adrian Hoven). Vorher aber bleiben alle Franco-Leute so blütenrein wie ihre Uniformen. Denn Faschisten sind rein, nicht nur innerlich. Dagegen tragen die Loyalisten Lederjacken, was bezeichnend für ihren Charakter ist. Es werden viele Spanier hin- und die Wahrheit hergerichtet.

Die Wahrheit ist natürlich, daß die Legion Condor in Spanien nichts zu suchen hatte. Und, daß Franco gegen die große Mehrzahl des spanischen Volkes, welches beileibe nicht nur aus Kommunisten bestand, ohne fremde Intervention nicht gesiegt hätte. Und, daß man sehr wohl einen Film über den spanischen Bürgerkrieg hätte drehen können, um zu zeigen, wie auf den Leichen eines guten Volkes der zweite Weltkrieg generalprobiert wurde. Das alles wird hier taktvoll verschwiegen. Gezeigt werden faschistische Helden im Kampfe gegen rote Lumpen. Wertvoll? Fragt sich, für wen?

Dabei ist das Ganze sehr geschickt gemacht; von Dr. Harald Reinl gewandt inszeniert; von Walter Riml vorzüglich fotografiert; von Marianne Koch, Karin Dor und (vor allem) von Willy Rösner und Kurt Heintel ausgezeichnet gespielt. Nicht einmal die Handlung ist dumm oder

¹³ https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Ruhr_Zeitung (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

unwahrscheinlich: ein früher Rossellini-Braten mit Ufa-Sauce übergossen. Ein Condor-Flieger wird abgeschossen und von den dankbaren Spaniern verborgen. Lehrerin und Pflegerin Teresa setzt für ihn ihr Leben ein, doch bleibt sie, eine echte Spanierin, schließlich ihrem Verlobten treu. Der Condor-Flieger muß ja auch nach Deutschland zurück, denn wozu Generalprobe, wenn man bei der Premiere nicht dabei ist? In Spanien jedoch haben die Leute nicht vergebens gelebt. Sie bekommen ihren Franco.

So spricht der Film. Zum Film aber möchte man sprechen: Solange wir auch leben mögen, wir werden keinen überragenden Film erleben, solange gelogen wird. Das Drehbuch kann Verdrehbuch sein. Hübsch und spannend ist manchmal der Schmarrn. Aber wertvoll ist nur die Wahrheit.

26.11.55, *Fränkische Landeszeitung* (Ansbach)

[Die *Fränkische Landeszeitung* ist eine regionale Tageszeitung mit Sitz in Ansbach, die der Verlagsgemeinschaft Nürnberger Nachrichten (NN) angehört. Aus politischer Sicht vertritt sie eine eher konservative Position.¹⁴]

Es ist gefährlich, an Dinge zu erinnern, die viele noch als schmerzlich offene Wunden unserer Zeit fühlen. Der Bürgerkrieg in Spanien ist eine solche offene Wunde, nicht nur bei denen, die über seinen Ausgang enttäuscht sind, sondern auch bei vielen, die nie einen Grund hatten, einen anderen Ausgang zu wünschen. Aber es ist auch heilsam, zurückzudenken. Man wird das erkennen, wenn man diesen Film gesehen hat. Er kann den Anspruch erheben, eine ehrliche Schilderung von Menschenschicksalen in einem furchtbaren Krieg gegeben zu haben. Die Hauptdarsteller der Kommunisten sind als Menschen gezeigt, die zerrissen sind zwischen ihrem Idealismus – freilich einem Idealismus der Haltlosigkeit im Diesseits und Jenseits – und dem Entsetzen über die grausame Härte, mit der dieser Idealismus verfochten wird. Vor allem Willy Rösner gibt dieser Seite als Torquito Glaubwürdigkeit und Gehalt. Die größte Anteilnahme gilt natürlich dem verwundeten deutschen Flieger Michael, den Adrian Hoven in seiner Hilflosigkeit, Verzweiflung und Tapferkeit zeichnet, und

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%A4nkische_Landeszeitung (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

der spanischen Krankenschwester Teresa, der Marianne Koch die Herzlichkeit, die Angst und den Mut einer Liebenden und Gehetzten gibt. Auch die anderen Hauptrollen sind so gut besetzt und das spanische Kolorit ist so gut getroffen, daß der Film viel Nachdenkliches und Schönes sehr eindringlich zu sagen weiß.

03.12.55, *Mittelbayerische Zeitung* (Regensburg)

[Die *Mittelbayrische Zeitung* hat ihren Sitz in Regensburg und erscheint als regionale Tageszeitung in Teilen Niederbayerns und der Oberpfalz.¹⁵]

he. Ein Film, der seinen Titel in zweifacher Hinsicht bestätigt: in der Rettung eines Menschenlebens und der Treue eines Mädchens zu ihrem Verlobten. Schauplatz: ein kleiner spanischer Ort während des spanischen Bürgerkrieges, der abwechselnd Siege der "Roten" und der "Nationalen" mit sich bringt. Eine Episode der Menschlichkeit: das Mädchen Teresa rettet unter Einsatz ihrer Sicherheit einen verwundeten Deutschen. Die Szenen vor der malerischen Kulisse der Gebirgslandschaft sind voll spannender Eindringlichkeit. Neben der Tat des tapferen Mädchens steht der Konflikt, den der rote Bürgermeister des Ortes bis zu seiner Aufopferung in sich ausbricht. Das menschliche Grundthema ist überzeugend und stellt die krasse Milieuschilderung – hier die bösen Roten, hier die sauberen Nationalen - in den Hintergrund. Übrig bleibt die feinfühligere Regie (Harald Reinl) und ein trefflich besetztes Ensemble mit Marianne Koch als natürliche und frauliche Teresa, Adrian Hoven als abgestürzter Flieger, Willy Rösner als Bürgermeister und Kurt Heintel als roter Kommissar. Ein besonderes Lob der Kamera: meisterhaft atmosphärisch eingefangenes Spanien. Erstaunlich: ein deutscher Film, den man in der Stellung und Lösung der Probleme als gelungen bezeichnen kann.

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Mittelbayerische_Zeitung (zuletzt aufgerufen am 18.01.2026).

06.12.1955, Sozialdemokratischer Pressedienst

[Es handelt sich um die ehemalige Nachrichtenagentur der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), die zu Höchstzeiten in über 200 parteieigenen Zeitungen publizierte. Abgelöst wurde der *Sozialdemokratische Pressedienst* 1995 erst durch das *Bonner Forum* und später durch *Fraktion. INTERN. Informationsdienst der SPD*.¹⁶ Verfasst wurde der folgende Beitrag von Peter Raunau, *12.11.1902, der bis 1956 für den Pressedienst gearbeitet hat, dann zur *Hannoversche Presse* als Chefredakteur ging.]

Symptomatisches Filmprädikat / „Wertvoll“ für den Film Solange Du lebst

Man schreibt uns: Kürzlich hat der Berufungsausschuss der Filmbewertungsstelle der Länder in Wiesbaden-Biebrich den Film *Solange Du lebst* mit dem Prädikat „wertvoll“ ausgezeichnet.

Das ist ein gefährlicher Entscheid. Den Rahmen zu der während des spanischen Bürgerkriegs spielenden Liebesgeschichte bildet der Einsatz Hitlers „Legion Condor“, die Franco den Weg entscheidend ebnete. Es blieb diesem Film vorbehalten, die Bundesrepublik mit der Glorifizierung dieser Tat des Dritten Reiches zu belasten und die historischen Ereignisse so darzustellen, dass der Beschauer den Eindruck erhält, als hätten sich im spanischen Bürgerkrieg ausser ein paar alten Veteranen der spanischen KP nur Sowjet-Russen – geführt von ihren Kommissaren – gegen den Einbruch Francos gewehrt und sich nahezu alle Spanier, unterstützt von deutschen Flugeinheiten, für den heranrückenden Diktator begeistert.

In diesem Film ist nichts zu spüren von den Anhängern der Republik Azañas, die kurz vor dem Einfall Francos einen Wahlsieg errungen hatten, der einwandfrei Zeugnis dafür ablegt, dass Spanien sich in seiner Mehrheit für eine demokratische Ordnung und keinesfalls für eine Diktatur ausgesprochen hatte. Uns allen bekannte Spanier, – wie z.B. Unamuno, Casals und jahrelang auch der verstorbene Ortega y Gasset, – verliessen Spanien und zogen das Exil der geistigen Unfreiheit einer Diktatur vor.

¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialdemokratischer_Pressedienst (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

Das alles wäre unverständlich, wenn man die Version des Films *Solange Du lebst* als wahr unterstellt.

Es erübrigt sich, über die diesem Rahmen eingebaute Spielhandlung zu reden: die Liebesgeschichte einer von Marianne Koch verkörperten spanischen Lehrerin, die einen deutschen verwundeten Flieger versteckt, pflegt, ihn liebt und ihn des ihr seit Kindheit anverlobten Spaniers willen – der in Madrid an der Seite der Deutschen kämpft – verlässt. Denn die entscheidende Frage heisst: Haben wir nichts anderes zu tun, als uns im Film der Taten Hitlers zu rühmen und Geschichte so einseitig darzustellen, daß der Einsatz der „Legion Condor“ als Rettung Spaniens vor dem Kommunismus legitimiert wird?

Die Vergangenheit wurde plötzlich wieder beängstigend lebendig. Bedrückend ist der Gedanke, daß mit der Prädikatsverleihung diese Auslegung nachträglich sanktioniert wird. Es erhebt sich die Frage. Wie kam dieses Prädikat zustande?

08.12.55, Die Andere Zeitung (Hamburg)

[*Die Andere Zeitung* war eine Wochenzeitung, die von 1955 bis 1969 in Hamburg veröffentlicht wurde und linkssozialistisch orientiert war.¹⁷]

Legion Condor – neu bewertet

Prädikat „wertvoll“ für *Solange du lebst*

Ein Filmkritiker erwähnt in seiner Kritik über diesen Streifen einleitend, das deutsche Premierenpublikum habe Beifall geklatscht. Er läßt eine Frau sagen: „Das war ein Film!“ Und dann legt er los.

Zwar bezeichnet er die Tendenz, die Legion Condor zu glorifizieren, „als ein bißchen wirkungsvolle Handlung“, nennt darauf die spanischen Faschisten stets „nationalspanisch“, die spanischen Republikaner „die Roten“ und den Flieger der Condor-Legion einen „deutschen“ Flieger. Nach bekanntem Schema sind die Faschisten natürlich die armen, unschuldig Verfolgten: in diesem Film ist es eine spanisch-faschistische Lehrerin, die versucht, zu den Franco-Falangisten zu fliehen, aber bei dem

¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Andere_Zeitung (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

Versuch, Wasser zu holen, sich aus ihrem Versteck entfernt und in die Hände der „roten Soldaten“ gerät. Sie entgeht aber dem „Terrorgericht, das ein polnischer Kommissar der Internationalen Brigade abhält, da ein roter Bürgermeister, ein alter Klassenkämpfer, ihr schweigend Hilfe leistet, dafür aber von dem polnischen Kommissar erschossen wird“. Die Stadt wird von den „Nationalen“ „befreit“, der „Condor-Flieger steuert Kurs Heimat“ – wo ihn vielleicht eine Beförderung erwartet und der neue Befehl, einige weitere europäische Städte auszuradieren. – Aber das zeigt der Film nicht mehr.

Wer den Kampf des spanischen Volkes nicht nur aus der Goebbelspresse kennt, der weiß, daß die Internationalen Brigaden erst im Oktober 1936 sich zu formieren begannen. Vom Juli bis zum Oktober stand das spanische Volk den Falangisten, Marokkanern, Fremdenlegionären und der Legion Condor allein gegenüber. Wer glaubt, ein republikanischer Bürgermeister würde Faschisten zur Flucht verholpen haben, der kennt das spanische Volk nicht und beurteilt die Spanier aus der deutschen Froschperspektive.

Die Manager der westdeutschen Filmindustrie reiben sich die Hände und bilden sich ein, sie würden in Spanien und sonstwo in der Welt mit diesem Dreh ein ganz großes Geschäft machen. Das spanische Volk aber wird sich erinnern, wie der Panzerkreuzer „Deutschland“ ohne Kriegserklärung und heimtückisch 1937 die Stadt Alicante zusammenschloß, wie die „deutschen“ Condorflieger Madrid, Barcelona, Guernica und Tarragona zerbombten: das spanische Volk wird sich erinnern, wie die „deutschen“ Flieger 1936 die Flüchtlingsscharen aus Malaga mit ihren Maschinengewehren zusammenschossen.

Man weiß, daß 85 Prozent des spanischen Volkes im April 1936 die republikanische Regierung wählten. Als dann im Juli 1936 die verräterischen spanischen Generäle das waffenlose Volk überfielen und im August 1936 die ersten „deutschen“ Bomben auf Madrid fielen, da begann sich die gesamte freiheitliebende Welt zu einen, weil sie im deutschen Faschismus den Kriegsanstifter von morgen sah.

Die armen Geistesverwirrten, die glauben, sie legten sich nun auf die „richtige Seite“, wenn sie die Legion Condor glorifizierend verfilmen! Außerhalb der westdeutschen Grenzen wird man mit Fingern auf diesen Film

weisen und sagen: „Die Deutschen sind immer noch dieselben, sie haben sich nicht geändert!“

Der vorhin erwähnte Filmkritiker schreibt offenherzig: „So ist auch nicht die Darstellung des spanischen Wesens, sondern der brutale Terror des polnischen Kommissars am besten gelungen.“ Versteht sich! Die deutschen Fachleute brutalen Terrors leben noch und haben als Pensionäre genügend Zeit und Muße, den deutschen Filmleuten hilfreiche Hinweise zu geben.

Wenn die derzeitigen Filmproduzenten wissen wollen, wie der Kampf war, den das spanische Volk gegen seine verräterischen Generale führte, so brauchen sie sich nur Hemingways *Wem die Stunde schlägt* und Malraux' authentische Filmaufnahmen *Hoffnung* anzusehen – aber den bundesdeutschen Filmmanagern ist es noch nie um die Wahrheit zu tun gewesen. Ein Mitglied der Filmselfkontrolle, der sozialdemokratische hessische Landtagsabgeordnete Max Lippmann, ist gegen die Verleiher des Prädikates „wertvoll!“ aufgestanden. Er wird im hessischen Landtag intervenieren. B. B.

10.12.1955 *Freies Volk* (Düsseldorf)

[*Freies Volk* wurde von 1949 bis 1956 täglich von der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) in Düsseldorf veröffentlicht. Nach dem Verbot der KPD erschien sie im Untergrund wöchentlich weiter bis in die 1970er Jahre. Auflage 1955: 48 Tsd.¹⁸]

Ein Hohn

Die Remilitarisierungspropaganda im Film geht schon so weit, Hitlers Legion Condor zu verherrlichen. Der kürzlich fertiggestellte RKO-Film *Solange du lebst* singt ein Loblied auf diese faschistische Terrorbande – und wird dafür von der „Filmbewertungsstelle der Länder“ mit dem Prädikat „Wertvoll“ ausgezeichnet!

Die nazistische Tendenz ist mit einer Liebesgeschichte verbrämt, durch hervorragende Schauspielernamen soll sie gesellschaftsfähig gemacht werden. Ein spanisches Mädchen (Marianne Koch) pflegt einen Legion-

¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Freies_Volk (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

Condor-Flieger gesund. Sie lernt ihn lieben und entsagt schließlich, um zu ihrem Anverlobten zurückzukehren. Dieses Stückchen Fabel liefert aber nur die Begleitmusik. Die Haupttöne sind Fanfarenstöße in der Goebbel-schen Tonart.

Die Verteidiger der Spanischen Republik gegen Francos Offiziersre-volte sind grundsätzlich Untermenschentypen aus Rosenbergs Klamot-tenkiste, die Legionäre dagegen edle nordische Helden von eben daher.

Ist es also nicht wahr, daß diese Legion Condor mit sadistischer Syste-matik offene Städte bombardierte? (Die Wohnviertel von Barcelona zum Beispiel wurden in 27 Tagen fünfzigmal von den Terrorbombnern der Le-gion Condor angegriffen. An zwei Apriltagen des Jahres 1938 kamen hier 1200 Zivilisten, vornehmlich Frauen und Kinder, ums Leben.)

Ist es also nicht wahr, daß diese Legion Condor das Vorspiel gab für Hitlers ausradiertes Städte?

Es soll vergessen gemacht werden. Aber die Propagandisten des fa-schistischen Terrors haben die Stimmung in der Bevölkerung denn doch nicht richtig eingeschätzt. Sie haben sich entschieden zu weit vorgewagt. In den letzten Tagen hat sich geradezu ein Proteststurm erhoben. Es gibt kaum eine Zeitung, die es wagen könnte, diesen Nazifilm zu verteidigen. Der SPD-Pressedienst z.B. schreibt: „... Die entscheidende Frage heißt: Haben wir nichts anderes zu tun, als uns im Film der Taten Hitlers zu rühmen und Geschichte so einseitig darzustellen, daß der Einsatz der Le-gion Condor als Rettung Spaniens vor dem Kommunismus legitimiert wird? Die Vergangenheit wurde plötzlich wieder beängstigend lebendig. Bedrückend ist der Gedanke, daß mit der Prädikatsverleihung diese Aus-legung nachträglich sanktioniert wird.“

Selbst die Presse, die sich ganz auf Adenauerkurs befindet, und der Rundfunk können nicht umhin, Befremden zu äußern. Offenbar will man so das Gesicht wahren, nachdem der Film von der Bevölkerung so ein-deutig abgelehnt wird. Klar ist aber, daß die staatliche Instanz mit der Auszeichnung dieses faschistischen Films gezeigt hat, wie weit die Bonner Propagandaplanung reicht. Mit einigen „harmlosen“ Soldatenhumo-resken fing es an. Als sich damals warnende Stimmen erhoben, sagte man, das sei halb so schlimm. Jetzt zeigt sich, daß die Warnungen zu Recht bestanden. Man ist bereits bei der Verherrlichung des Faschismus

angelangt. Wohin geht dieser Weg weiter? Dürfen verantwortungsbewußte Künstler denn diesen Weg mitgehen? Dürfen wir alle ruhig zuschauen?

Die deutschen Filmschaffenden können sich das Urteil der Bewertungsstelle nicht bieten lassen. Man muß sich fragen, ob es genügt, die Aufhebung der Einschätzung im Fall *Solange du lebst* zu verlangen. Nach allen Erfahrungen ist diese staatliche Einrichtung mit ihrer wirtschaftlichen Macht und ihrer geringen moralischen und künstlerischen Autorität ein Lenkungsorgan, das den minderwertigen Film nicht eindämmt, den guten nicht fördert, wohl aber Regierungs-Filmpolitik macht. Wäre hier nicht ein Gremium von Künstlern besser am Platz, das das nötige Ansehen besäße, um dem künstlerisch wertvollen, humanistischen Film eine Bremsche zu schlagen, statt ihn mehr oder weniger offen zu zensieren?

Es geht aber nicht nur um die Bewertungsstelle. Die Vorkommnisse zeigen, daß es der Aktivität aller verantwortungsbewußten Künstler, Produzenten, Verleiher, Theaterbesitzer und vor allem der Millionen Kinobesucher bedarf, um den Mißbrauch der Filmkunst, wie wir ihn aus dem Hitlerstaat noch so gut in Erinnerung haben, nicht mehr zuzulassen. Die Bemühungen Maria Schells um ihren KZ-Film, die Weigerung Grethe Weisers in Blitzmädchen-Propaganda zu machen, sollten unvergessen sein. Der verantwortungsbewußte Filmtheaterbesitzer wird sich nach den jüngsten Erfahrungen wohl auch genau überlegen, welche Filme er vorführt. Die Millionenmassen von Menschen aber, die jedes Wochenende in die Kinos strömen, müssen verstehen, daß es für uns alle eine Sache von Leben und Tod sein könnte, ob der Bombenterror einer Legion Condor ungestraft über die Leinwand der Kinos gehen kann, die eben erst aus der Bombenwüste des letzten Krieges wiedererstanden sind.

06.01.1956, *Berliner Zeitung* (DDR)

[Die *Berliner Zeitung* wurde als erste deutsche Tageszeitung nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen (Erstauflage: 21. Mai 1945). Sie erschien zunächst in ganz Berlin, von 1948 bis 1990 jedoch fast ausschließlich in Ost-Berlin. Der damalige Sitz der Zeitung lag im sowjetischen Sektor der Stadt. Vor allem in ihrer Anfangsphase vertrat die

Berliner Zeitung eine stark antifaschistische und sozialistische Position.^{19]}

„Legion Condor“ ist wieder da

Mit dem Prädikat „wertvoll“ hatte die bundesrepublikanische Filmselbstkontrolle den Spielfilm *Solange du lebst* eine Neuauflage des Ufa-Schinkens *Legion Condor* ausgezeichnet. Im Düsseldorfer Alhambra-Kino kam es auf Grund eines energischen Protestes der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes zu einer aufschlußreichen Diskussion.

Der Film ist eine glatte Fälschung der historischen Tatsachen, eine Verherrlichung des Einsatzes der nazideutschen Truppen gegen die spanische Republik in den Jahren nach 1935. Alle Faschisten einschließlich der Kesselring-Bomber, die das Dorf Guernica mit all seinen wehrlosen Frauen und Kindern vernichteten, sind makellose Helden. Alle Republikaner sind Kommunisten, was in dem Film nichts anderes als Trunkenbolde, Faulenzer und Rowdies bedeutet. Der Inhalt der Tränendrüsenhandlung: Der NS-Fliegeroffizier wird nach seiner Verwundung von der wunderschönen Braut eines Franco-Offiziers gesund gepflegt. Dann erschlägt er mit ihr zusammen einen Kommissar der internationalen Brigaden und flieht nach dieser „guten Tat“ nach Hitler-Deutschland, wo ihn dafür Beförderung und Auszeichnung erwarten.

Die bei der Sondervorführung im Zuschauerraum anwesenden Widerstandskämpfer waren über die Verfälschung des Kampfes während des spanischen Bürgerkrieges und über die Gemeinheit, mit der die spanischen Republikaner und die freiwilligen internationalen Brigaden in den Schmutz gezogen werden, hell empört. Der Film verherrlicht darüber hinaus den Mißbrauch deutscher Soldaten zur Niederschlagung des Freiheitswillens anderer Völker.

Kaplan Kamphausen verstieg sich in der Diskussion zu der Äußerung: „Man mag zu dem Film stehen wie man will. Man darf doch seine wertvolle Tendenz nicht übersehen, denn er beeinflusst die Zuschauer gegen den Kommunismus.“ Die Gegenfrage: „Sie sind demnach der Meinung, daß Lüge, Geschichtsfälschung und Hetze erlaubt ist, wenn es nur dem

¹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Zeitung (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

Kampf gegen den Kommunismus dient?“ blieb unbeantwortet. Verschiedene Düsseldorfer Bürger haben bereits erklärt, es werde zu einem öffentlichen Skandal kommen, wenn der Film in den Spielplan aufgenommen werde.

21.06.1956, *Der Tagesspiegel*

[Der *Tagesspiegel* ist eine Tageszeitung aus Berlin, die erstmals 1945 unter Lizenz der amerikanischen Militärregierung erschien. Ab 1949 beschränkte sich der Vertrieb auf West-Berlin. Der *Tagesspiegel* gilt als „gemäßigt liberal-progressiv“.²⁰]

Blick auf die Leinwand: Solange du lebst

Was waren doch die besten Geister Europas und Amerikas alle – dieser Film beweist es schlüssig – damals für Dummköpfe oder Böswillige, daß sie fast ausnahmslos während des spanischen Bürgerkriegs auf Seiten der „Rotspanier“ mit der Waffe oder dem Worte kämpften. Das heißt: Rotspanier, wie die Nazis die Linken nannten, gab es ja kaum. Auch das zeigt der Film: das Volk flüchtet Hals über Kopf, wenn die Kommunisten kommen, die man gleich an ihren finsternen Gesichtern und ihren schmutzigen Händen erkennt. Und wenn dann die eleganten Franco-Leute zusammen mit den forschen Jungs von der Legion Condor zur „Befreiung“ anrücken, dann jubelt alles, und man atmet wieder frei. Spanier sucht man vergeblich in der Internationalen Brigade, die, wo sie sich einnistet, die Mädchen belästigt und die Gefangenen zu Tode foltert, während drüben, bei Franco, die Damen ritterlich beschützt und keine Häßlichkeiten bekannt werden. Es ist eine wahre Freude.

Wie denn? Sozialisten und Liberale aller Schattierungen kämpften damals neben den Kommunisten? Ach Gott, ja, die paar Idealisten, mit denen wird man – im Film – schon fertig. Sie stören nur, und so wird der einzige „anständige“, tatsächlich, man staune, sogar spanische Kommunist, ein einfacher alter Kämpfer, der als Bürgermeister „saubere Zustände“ einführen möchte, schnurstracks von so einem bösen, russischen,

²⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Tagesspiegel> (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

versteht sich, Kommissar erschossen, womit man einerseits seinen Obolus an die „Objektivität“ gezahlt hat und doch wieder die von dem Herrn Drehbuchautor und Regisseur Harald Reinl gewünschte Gewichtsverteilung zwischen Gut und Böse herstellt. Ein Herr Joachim Bartsch hat daran auch noch mitgewirkt. Und der einzige liebe Junge unter den sonst groben und hinterhältigen Kommunisten, meist diskret ihre russische oder polnische, eventuell französische Herkunft andeutenden Burschen der Internationalen Brigaden ist (das hat noch gefehlt) ein Amerikaner. Es geht um einen abgeschossenen verwundeten deutschen Flieger, der von einer heroisch liebenden jungen Dame, natürlich Franco-Anhängerin, in seinem Versteck gepflegt wird, was der in eben die junge Dame verliebte Kommissar denn bald herausfindet. Die beiden jungen Herrschaften sind Adrian Hoven und Marianne Koch. Da hätte man sie wieder, die „unpolitischen“ Schauspieler, die sich natürlich „gar nichts dabei gedacht“ haben. Karlheinz Böhm, dem man zuerst die Rolle anbot, hat sich etwas dabei gedacht und sie abgelehnt. Oder haben sich die beiden doch etwas dabei gedacht?

Kurt Heintel, als grausamer Kommissar, ist ausgezeichnet, aber er hat sich offensichtlich gar zu sehr auf den Kalten Krieg verlassen. Wer weiß, wie es heute um seine Nachtruhe bestellt ist. Die einzigen, denen man ihre Mitwirkung an diesem Film vielleicht verzeihen kann sind Kurt Hepperlin als von diesem Kriege angeekelter politisch neutraler Arzt und Willy Röser als der an seiner Menschlichkeit untergehende Altkommunist. Zwei prächtige Gesichter.

Vor Monaten wurde schon die Frage gestellt – sie blieb unbeantwortet –, welche Entschuldigung die Filmbewertungsstelle dafür vorzubringen hat, daß sie diese kaum verhohlene Nazi-Verherrlichung auch noch mit dem Prädikat „wertvoll“ auszeichnete.

23.06.1956, *Berliner Stimme* (Berlin – Westsektor)

[Die *Berliner Stimme* ist das Magazin des SPD Landesverbands Berlin und erscheint seit 1951.²¹]

²¹ <https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/> (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025) und <https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=014041561&view=full> (zuletzt aufgerufen am 09.12.2025).

Ein übles Film-Machwerk

Selbstkontrolle begünstigt Nazi-Propaganda in So lange du lebst!

Die vorsätzliche Gedankenlosigkeit der deutschen Filmindustrie erreichte ihren bisher unübertroffenen Gipfelpunkt. Im Fahrwasser einer verzerrenden Interpretation des spanischen Bürgerkrieges, dessen hier dargestellte Phase sich ausnimmt, wie der Einmarsch der Roten Armee in Mitteldeutschland im Mai 1945, gelangt die Intervention der Nazis in Spanien, der völkerrechtswidrige Einsatz der scheinbar schon wieder sagenumwobenen „Legion Condor“ in den Genuß einer nachträglichen Humanisierung und Legalisierung.

Der Bürgerkrieg in Spanien, der die Kulisse abgeben muß für eine einfallslose Liebesgeschichte, wird hier generell umgefälscht zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Kreuzfahrerheer blitzsauberer, ritterlicher vornehmlich deutscher Krieger und einer Horde schielender, besoffener Lederjacken. Beim Einzug republikanischer Truppen in den Ort der Filmhandlung wird selbstverständlich sofort eine Reihe schlichter Charakterköpfe, unter ihnen der Ortsgeistliche kurzerhand an die Wand gestellt und abgeknallt, daß es nur so staubt.

Im Lazarett der Brigade fungiert als leitender Arzt ein besoffenes Genie, das man öfter mit der Wodkaflasche als dem Skalpell zu sehen bekommt – auf den Straßen treiben johlende Iwans leider nur zu bekannte Dinge. Über dem ganzen wacht ein eiskalter Kommissar in einer improvisierten GPU-Zentrale vor einem finsternen Leninbild.

Kein Wunder, daß da selbst Gutwillige, denen „die neue Ordnung die Erfüllung ihres Lebenstraumes bedeutet“, unter die Räder kommen müssen. Und so präsentiert sich denn auch die zivilisatorische Kehrseite der roten Medaille auf bezeichnende Weise. Nach der faschistischen Eroberung des Ortes, die etwa Adolfs Einzug in Österreich ähnelt, wird Gott sei Dank Ordnung geschaffen.

Im nunmehr blitzsauberen Lazarett verabschiedet ein piekfeiner Pseudo-Sauerbruch unseren wiederhergestellten Höhlenbewohner an der Spitze einer Schar sonnengebräunter deutscher Genesungsurlauber. Drei Stukas, in den diesigen Himmel hineinbrummend, beenden symbolhaft den blutigen Ausflug der deutschen Spanientouristen von 1936.

Gegen diesen Film, diese Art von Volksverdummung kann nicht nachdrücklich genug protestiert werden. Wer sind die Subjekte, die solchen

Streifen erfanden, drehten und finanzierten? Wer sind die Herren, die diesem Machwerk das Prädikat „wertvoll“ verliehen haben?

Überflüssig zu betonen, daß die wenigen Sozialdemokraten, die der Filmselbstkontrolle angehören, dieses Machwerk, das „steuerbegünstigt“ unser Volk verdummt, abgelehnt haben? Was aber haben sich die anderen Damen und Herren bei der Bewertung gedacht? Entweder kennen sie die jüngste Geschichte nicht, dann sollten sie bei derartigen Filmen schweigen und sich dem Urteil derer beugen, die Sachkenntnis besitzen, oder aber sie kennen sehr wohl die Bedeutung, die der Einsatz der deutschen Luftwaffe im spanischen Bürgerkrieg als Vorbereitung des Hitlerschen Weltkrieges hatte, und fördern deshalb diesen Film. Dann haben diese „Herrschaften“ in der Filmselbstkontrolle ebensowenig zu suchen, wie sonst im öffentlichen Leben. Es wird höchste Zeit, daß die Organe, Verbände und Körperschaften, die das Delegationsrecht für die Mitglieder der Filmselbstkontrolle haben, sich ihre Vertreter einmal sehr genau ansehen.

Sie werden wie üblich wahrscheinlich nicht zu belangen sein, und uns bleibt nichts, als wieder zu konstatieren, daß, wenn wir von allem anderen absehen und einmal beim Film bleiben, solche beschämenden Tatbestände mindestens dem notwendigen Protest gegen die ausgeklügelte Brunnenvergiftung vieler östlicher, besonders aber der DEFA-Filme der DDR, mehr und mehr den Boden entziehen.

Auflistung der Presseartikel und -materialien

„Solange du lebst“, RKO Radiofilmgesellschaft (Frankfurt/Main), 1955.
[undatiertes Presseheft]

„Solange du lebst“, in: *Hannoversche Presse* (Hannover), 17.02.1955.

„Luftsprung nach Granada“, in: *Filmblätter* (Berlin), 15.04.1955.

„Eva-Film produziert ‚Solange du lebst‘“, in: *Der neue Film*, 20.06.1955.

„Zigeunertänze im Filmtheater“, in: *Wiesbadener Kurier* (Wiesbaden),
15.08.1955.

Anzeige mit Filmplakat, in: *Film Echo* (Wiesbaden), 05.10.1955.

„Solange du lebst“, in: *Die Welt* (Berlin), 15.10.1955.

„Solange du lebst“, in: *Hamburger Anzeiger* (Hamburg), 18.10.1955.

- „Hart auf Hart. Solange du lebst“, in: *Filmblätter* (Berlin), 20.10.1955.
- „Frauensicksal in Spanien“, in: *Die Heimat am Mittag* (Hattingen), 21.10.1955.
- „Erste Berichte von Ur- und Erstaufführungen“, in *Film Echo* (Wiesbaden), 26.10.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Amberger Zeitung* (Amberg), 29.10.1955.
- „Frauensicksal zwischen den Fronten“, in: *Badische Neueste Nachrichten* (Karlsruhe), 29.10.1955.
- „Zu viel Stimmung verdirbt den Appetit“, in: *Kölner Stadt-Anzeiger* (Köln), 29.10.1955.
- „Nicht von Hemingway“, in: *Kölnische Rundschau* (Köln), 29.10.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Neue Württembergische Zeitung* (Göppingen), 29.10.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Solinger Tageblatt* (Solingen), 12.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Frankfurt/Main), 14.11.1955.
- „Telegramm – Wochenschau“, in: *Film-Telegramm* (Hamburg), 15.11.1955.
- „Aus dem Verleih“, in: *Film Echo* (Berlin), 16.11.1955.
- „Erinnerung an Legion Condor“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Frankfurt/Main), 17.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Frankfurter Nachtausgabe* (Frankfurt/Main), 17.11.1955.
- „Wem die Stunde nicht schlägt“, in: *Neue Presse* (Coburg), 17.11.1955.
- „Solange du lebst“, in *Abendpost* (Frankfurt/Main), 18.11.1955.
- Anzeige, in: *Film Echo* (Wiesbaden), 19.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Generalanzeiger* (Wuppertal), 19.11.1955.
- „Alhambra: Solange du lebst“, in: *Mannheimer Morgen* (Mannheim), 19.11.1955.
- „Gloria Lichtspiele: Solange du lebst“, in: *Reutlinger General Anzeiger* (Reutlingen), 19.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Westdeutsche Rundschau* (Wuppertal), 19.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Wiesbadener Kurier* (Wiesbaden), 19.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Wiesbadener Tageblatt* (Wiesbaden), 19.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Film Echo* (Wiesbaden), 23.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Süddeutsche Zeitung* (München), 24.11.1955.

- „Solange du lebst“, in: *Münchner Merkur* (München), 24.11.1955.
- „Das mußte Ihnen bekannt sein, Herr Bartsch!“, in: *Die Tat* (Frankfurt/Main), 26.11.1955, S. 9.
- „Solange du lügst“, in: *Neue Rhein Zeitung* (Essen), 26.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Fränkische Landeszeitung* (Ansbach), 26.11.1955.
- „Sich übler Hetze schuldig gemacht“, in: *Unser Tag* (Ludwigshafen), 26.11.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Film-Dienst* (Bonn), 01.12.1955.
- „Sie kämpften für Freiheit“, in: *Hessische Nachrichten* (Kassel), 03.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Kasseler Post* (Kassel), 03.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Mittelbayerische Zeitung* (Regensburg), 03.12.1955.
- „Symptomatisches Prädikat“, in: *Sozialdemokratischer Pressedienst* (Bonn), 06.12.1955, S. 7.
- „Aufgespießt“, in: *Lippische Landes-Zeitung* (Detmold), 08.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Freie Presse* (Chemnitz), 10.12.1955.
- „Ein Hohn“, in: *Freies Volk* (Düsseldorf), 10.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Goslarsche Zeitung* (Goslar), 10.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Hildesheimer Allgemeine Zeitung* (Hildesheim), 10.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Ludwigsburger Kreiszeitung* (Ludwigsburg), 10.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Velberter Zeitung* (Velbert), 15.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Schwäbische Landeszeitung* (Augsburg), 16.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Gießener Freie Presse*, 17.12.1955.
- „Solange du lebst“, in: *Fuldaer Volkszeitung* (Fulda), 17.12.1955.
- „Legion Condor‘ ist wieder da“, in: *Berliner Zeitung* (Ost-Berlin), 06.01.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Münstersche Zeitung* (Münster), 07.01.1956.
- „Den spanske Borgerkrig stadig et Problem“, in: *Flensborg Avis* (Flensburg), 14.01.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Passauer Neue Presse* (Passau), 14.01.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Heidenheimer Zeitung* (Heidenheim), 21.01.1956.

- „Legion Condor fliegt wieder“, in: *Westdeutsche Allgemeine* (Essen), 24.01.1956.
- „Ein Film mit überzeugender Kraft“, in: *Neueste Zeitung* (Recklinghausen), 28.01.1956.
- „Ein Herz schlägt für Erika“, in: *Wiesbadener Kurier* (Wiesbaden), 04.02.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Reutlinger General-Anzeiger* (Reutlingen), 18.02.1956.
- „Mich dürstet“, in: *Neues Deutschland* (Ost-Berlin), 04.03.1956.
- „Solange du lebst“, in: *General Anzeiger* (Bonn), 09.03.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Neue Tagespost* (Osnabrück), 21.04.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Weser Kurier* (Bremen), 12.05.1956.
- „Maß von rechts genommen“, in: *Berliner Zeitung* (Ost-Berlin), 15.05.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Saarbrücker Zeitung* (Saarbrücken), 22.05.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Abendzeitung Nürnberg*, 06.06.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Nürnberger Zeitung* (Nürnberg), 09.06.1956.
- „Evas Sündenfall in Spanien“, in: *Vorwärts* (Bonn), 13.06.1956.
- „Machwerk zu Francos Ruhm“, in: *Telegraf* (West-Berlin), 16.06.1956.
- „Ein starkes Stück“, in *Berliner Zeitung* (Ost-Berlin), 17.06.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Der Tagesspiegel* (West-Berlin), 21.06.1956.
- „Ein übles Film-Machwerk“, in: *Berliner Stimme* (West-Berlin), 23.06.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Der Abend* (West-Berlin), 06.07.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Coburger Tageblatt* (Coburg), 07.07.1956.
- „Westberlin ist keine pazifistische Insel“, in: *Neues Deutschland* (Ost-Berlin), 07.07.1956.
- „Protest gegen westlichen Spanienfilm“, in: *Berliner Zeitung* (Ost-Berlin), 18.07.1956.
- „Provokation mit ‚Legion Condor‘-Film“, in: *National Zeitung* (Basel), 18.07.1956.
- „Man merkt die Absicht“, in: *Telegraf* (West-Berlin), 22.07.1956.
- „Absetzen!“, in: *Unser Tag* (Ludwigshafen), 25.07.1956.
- „Solange du lebst“, in: *Südhessische Post* (Heppenheim), 29.10.1956.
- „Echo der Filme im Querschnitt“, in: *Film Echo* (Wiesbaden), 10.11.1956.
- „Ein gefährlicher Film“, in: *Neues Deutschland* (Ost-Berlin), 29.07.1958.

„In der kleinen Hafenbar“, in: *Der Spiegel* (Hamburg), 23.09.1958.

„Schund und Schmutz“, in: *Neues Deutschland* (Ost-Berlin), 16.11.1958.

„Er denkt immer nur an das Publikum“, in: *Der Tagesspiegel* (West-Berlin), 31.07.1967.

Über die Autoren: *Marie Lorena Zettl* ist Doktorandin am Institut für Romanistik der Universität Regensburg mit einem Stipendium des Institut Ramon Llull. In ihrer Dissertation untersucht sie die Aufarbeitung des spanisch-republikanischen Exils von 1939 in französischen, katalanischen und spanischen Graphic Novels.

Ralf Junkerjürgen ist Professor für Romanische Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg und forscht u.a. über das spanische Kino. Monographien und Herausgaben: *El cortometraje español 2000-2015* (Mithrsg. 2016), *Discursos de la crisis* (Mithrsg. 2017), *Luis García Berlanga (1921-2010). Zu Leben und Werk eines spanischen Ausnahmeregisseurs* (Mithrsg. 2022); drei Filmführer zu Drehorten in Katalonien, Andalusien und Madrid (Mitautor, 2022 y 2023), und, zuletzt, mit Julio Grosso Mesa, *Granada es de cine* (2026).